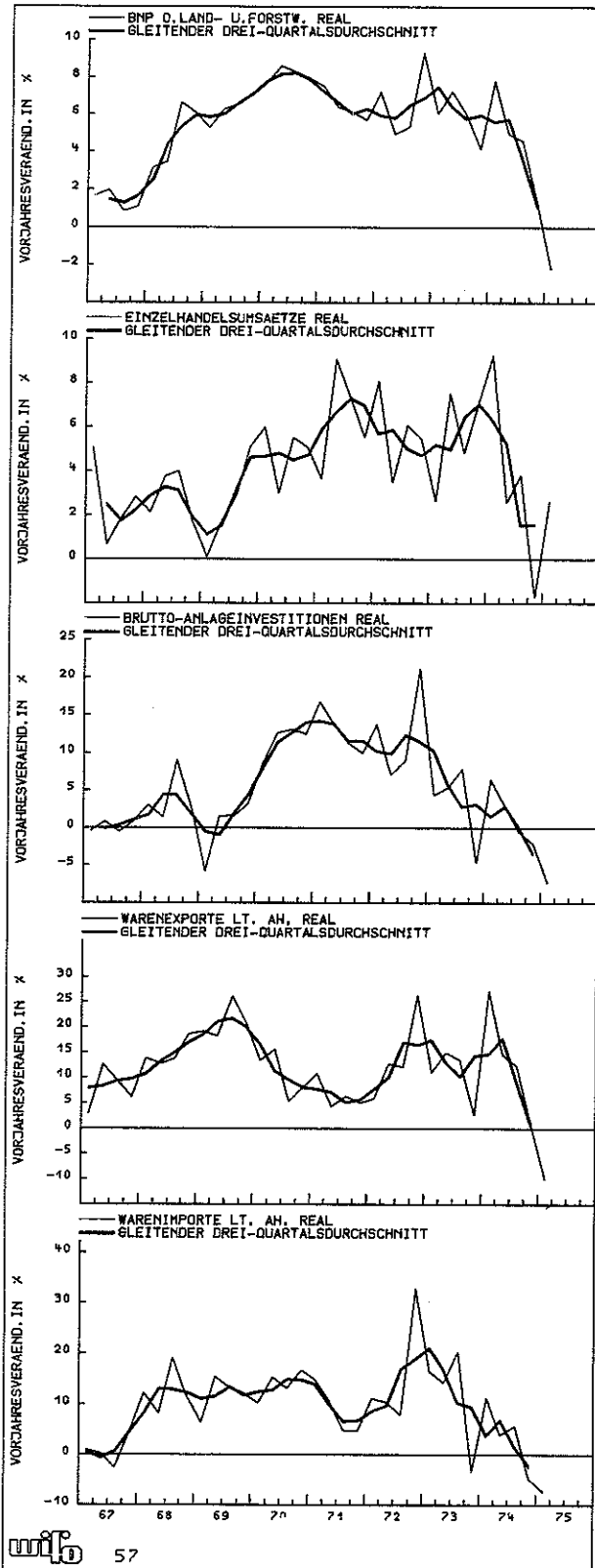


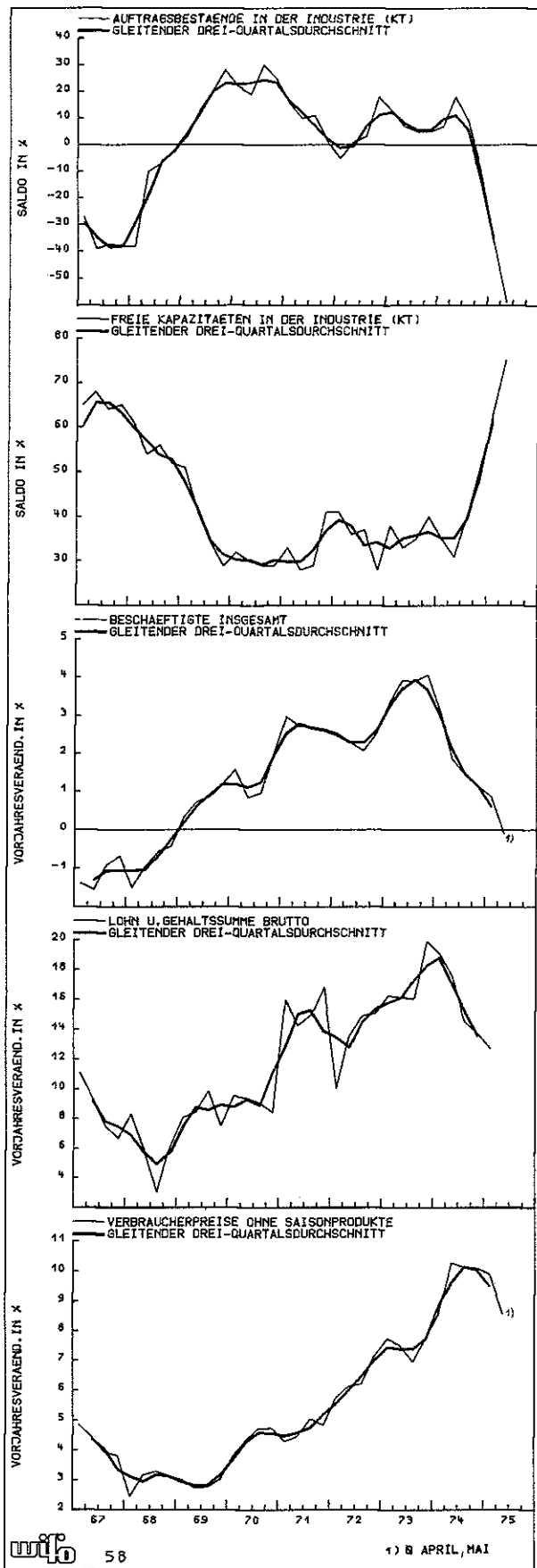
Die Konjunkturlage in Österreich

Brutto-Nationalprodukt im I. Quartal um 2 1/2% niedriger als im Vorjahr — Arbeitsmarktlage etwas günstiger als die Produktionsentwicklung — Leichte Belebung des privaten Konsums — Sehr schwache Ausrüstungsinvestitionen — Starke Dämpfung des Außenhandels — Sehr hohe Kapitalimporte — Internationale Verbilligung der Rohwaren drückt inländischen Preisauftrieb

Die österreichische Wirtschaft mußte seit Jahresbeginn Produktionseinbußen hinnehmen. Das reale Brutto-Nationalprodukt war im I. Quartal erstmals in den letzten zwanzig Jahren niedriger als im Vorjahr. Insbesondere Industrie, Gewerbe und Bauwirtschaft erzeugten weniger. Unter den Dienstleistungsbereichen, die insgesamt noch besser abschnitten, blieben die Leistungen des Verkehrs und des Großhandels unter dem Vorjahreswert. Das Ausmaß des Konjunkturabschwunges spiegelt sich in den Vorjahresabständen deshalb besonders stark, weil die wirtschaftliche Aktivität in den ersten Monaten 1974 ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die Produktion ist allerdings auch saisonbereinigt verglichen mit Herbst vorigen Jahres kräftig gesunken. Die Kapazitätsauslastung in den Unternehmungen hat sich weiter verringert, obgleich auch das Kapazitätswachstum nachgelassen hat. Die Beurteilung der Auftragslage durch die Unternehmer in Industrie und Bauwirtschaft hat sich nach den Konjunkturtestergebnissen von Ende April abermals verschlechtert. Die Arbeitsmarktlage war bis zuletzt etwas günstiger als die Produktions- und Nachfragesituation. Die Tendenz abnehmender Beschäftigungszuwächse und zuletzt auch sinkender Beschäftigungszahlen setzte sich zwar ebenso wie der starke Rückgang offener Stellen weiter fort. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate ist jedoch von ihrem Höchstwert im April (23%) im Mai wieder auf 21% zurückgegangen.

Die einzelnen Komponenten der Nachfrage haben sich in den ersten Monaten sehr unterschiedlich entwickelt. Die erwartete Belebung des privaten Konsums war zwar bisher nur sehr gering, weil das Vorsorgesparen verstärkt wurde und die Konjunkturfalte auch die Zunahme der Masseneinkommen dämpfte; doch konnte immerhin ein reales Wachs-





tum erzielt werden. Der Lageraufbau war etwas schwächer als im Vorjahr, jedoch stärker als im langjährigen Durchschnitt. Darin dürfte noch ein großer Teil unfreiwilliger Lagerbildung enthalten sein. Die Brutto-Anlageinvestitionen sanken deutlich unter das Vorjahresniveau. Die Nachfrageschwäche in Westeuropa und in den überseeischen Industrieländern ließ auch die realen Exporte sinken. Die anhaltend kräftige Expansion der Ausfuhr in die Oststaaten und in die OPEC-Länder verhinderte einen noch stärkeren Rückgang.

Die seit einem Jahr anhaltende Verbilligung der Rohwaren auf den internationalen Rohwarenmärkten und der rasche Konjunkturabschwung haben seit dem Herbst zu einer Beruhigung des Preisauftriebes im Großhandel geführt. Der Anstieg der Verbraucherpreise im Vormonatsvergleich war in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres infolge der Erhöhung mehrerer amtlich geregelter Preise noch kräftig. Im März und April schwächte sich der Auftrieb etwas ab und erreichte im Mai mit 0,2% einen sehr niedrigen Wert. Der Vorjahresabstand der Verbraucherpreise liegt allerdings mit rund 8 1/2% noch um 4 1/2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Jahre 1960 bis 1972.

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	1974					1975
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie	+5,4	+8,0	+7,5	+5,7	+0,9	-8,1
Gewerbe	+4,0	+6,1	+5,1	+4,1	+1,1	-3,0
Baugewerbe	+1,8	+3,0	+3,0	+1,0	+1,0	-2,0
Elektrizität Gas, Wasser	+8,3	+8,9	+5,7	+15,4	+4,4	+5,1
Verkehr	+6,4	+12,5	+6,0	+6,2	+1,4	-1,5
Handel	+5,3	+13,6	+4,8	+6,1	-1,3	-0,6
Einzelhandel	+3,0	+9,3	+2,6	+3,9	-1,7	+2,6
Großhandel	+7,4	+17,3	+6,7	+8,1	-0,8	-3,2
Öffentliche Dienste	+4,0	+4,2	+4,1	+4,0	+3,8	+3,0
Sonstige Dienste	+2,6	+4,1	+0,4	+1,9	+4,2	+5,4
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	+4,5	+7,8	+5,0	+4,6	+1,4	-2,2
Land- und Forstwirtschaft	+3,0	+10,8	+5,7	+3,8	-2,9	-3,6
Brutto-Nationalprodukt	+4,4	+8,0	+5,0	+4,5	+1,0	-2,3

Produktionseinbußen in der Industrie am stärksten

Die reale Wertschöpfung der Industrie (ohne Energie) war im I. Quartal um 8%, je Arbeitstag um 5 1/2% niedriger als im Vorjahr. Verglichen mit dem Vorquartal sank die Industrieproduktion saisonbereinigt um 2%. Im Gegensatz zu früheren Konjunkturflauten schwächten sich diesmal alle Nachfragekomponenten gleichzeitig ab 1962 und 1967 hatten einige Branchen des Konsumgütersektors relativ stark expandiert. Im I. Quartal 1975 wirkte sich die leichte Belebung des privaten Konsums noch nicht auf die Konsumgüterproduktion (-8%)

aus. Die Auslandsnachfrage verringerte sich kräftig, auch die Investitionsgüterindustrie (—3%) erlitt nun Produktionseinbußen. Von 22 Industriebranchen verzeichneten nur fünf ein Wachstum. Besonders stark vom in- und ausländischen Nachfrageausfall betroffen waren die Textilindustrie (—14½%), die Elektroindustrie (—16%), die Ledererzeugung (—12½%) und die Metallhütten (—12%). Die Industrie beschäftigte im I. Quartal um 2,8% weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr, die Produktivität (Produktion je Arbeitstag und je Beschäftigten) sank um 2,7%. Die in der Industrie geleisteten Arbeiterstunden gingen sogar um 12½% zurück. Darin spiegelt sich einerseits die Arbeitszeitverkürzung und andererseits der Abbau von Überstunden und Sonderschichten. Rasch steigende Lohnkosten nach der Lohnrunde und der Rückgang der Produktivität bewirkten einen ungewöhnlich kräftigen Anstieg der Arbeitskosten je Produktionseinheit, die um 20½% höher waren als vor einem Jahr. Im April blieb die Industrieproduktion beträchtlich unter dem Vorjahreswert. Insgesamt (ohne Energie) war sie um 5% und je Arbeitstag um 8½% niedriger. Den stärksten Rückgang verzeichnete weiterhin der Konsumgüterbereich (—10½%), doch wurden auch die Produktionseinbußen im Investitionsgüterbereich (—8½%) fühlbarer. Dazu trug nun auch der Konjunkturabschwung in den Stahl- und Metallindustrien und geringere Auslieferungen von Maschinen bei. Die Produktionseinschränkung im Gewerbe fiel mit real 3% (I. Quartal) etwas schwächer aus als in der Industrie, doch gab es auch hier in einigen Bereichen deutliche Rückgänge (Textil, Graphik und Papierverarbeitung, Glas, Chemie und Kunststoffe).

Industrieproduktion
(Je Arbeitstag)

	1974		1975	
	Ø	IV. Qu.	I. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau und Grundstoffe	+1,5	-7,4	-4,6	-1,5
Investitionsgüter	+8,2	+5,1	-2,8	-8,3
Konsumgüter	+3,6	-2,5	-8,1	-10,3
Industrieproduktion ohne Energie	+5,2	+0,0	-5,4	-8,7
Zum Vergleich: Nicht arbeitsfähig bereinigt	+5,8	+1,7	-8,1	-4,8

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft wuchs im I. Quartal real um 5%. Die Wasserkraftwerke lieferten um 5½% mehr Strom, die kalorischen Kraftwerke um 2% weniger als im Vorjahr. Die Stromexporte wurden ausgeweitet und die Stromimporte reduziert, da der inländische Stromverbrauch nur mäßig wuchs (I. Quartal +2%, April +3½%). Die Nachfrage nach anderen Energieträgern war im I. Quartal sogar noch niedriger als vor einem Jahr. Mineralöl-

produkte wurden um 11% weniger abgesetzt; vom Rückgang blieb lediglich Benzin (+8%; sehr gute Wintersaison im Fremdenverkehr, Energiesparmaßnahmen im Vorjahr) ausgeschlossen. Im April war allerdings der Absatz von Mineralölprodukten um 10½% höher als im Vorjahr. Diese Zunahme geht überwiegend auf Gasöl für Heizzwecke zurück und dürfte Folge der kälteren Witterung in der ersten Aprilhälfte und der seit März neu gewährten Rabatte für Heizöl und Dieseltreibstoff sein.

Energie

	1974		1975	
	Ø	IV. Qu.	I. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Stromerzeugung	+8,1	+2,2	+2,4	+3,3
Wasserkraft	+18,2	+5,3	+5,5	+3,8
Wärmeleistung	-7,7	-1,7	-1,9	-0,9
Energieverbrauch	-0,6	-6,3		
Strom ¹⁾	+3,6	+2,3	+2,0	+3,4
Mineralölprodukte	-10,9	-13,9	-10,5	+10,5
davon Treibstoffe	-5,5	-5,5	-3,2	+1,9
Heizöle ²⁾	-13,7	-17,5	-13,6	+17,4
Erdgas	+8,5	+1,9	+4,0	
Kohle ³⁾	+4,1	-6,6	-10,1	

¹⁾ Ohne Pumpstrom — ²⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ³⁾ Ohne inländischen Koks

Die Bauwirtschaft erzeugte im I. Quartal real um 2% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang wurde durch die schwache private Nachfrage verursacht, die Bauleistungen für öffentliche Auftraggeber waren hingegen höher als vor einem Jahr. Der Tiefbau schnitt daher etwas besser ab als der Hochbau. Infolge der Konjunkturflaute setzte die Bauwirtschaft im Winter verstärkt Saisonarbeitskräfte frei. Insgesamt gab es im I. Quartal um 3½% weniger Beschäftigte als im Vorjahr. Nach den Konjunkturtestergebnissen vom April beurteilten die Unternehmen den Auftragsbestand deutlich pessimistischer als im Jänner. In der Einschätzung der derzeitigen und der zukünftigen Geschäftslage ergab sich jedoch keine Veränderung.

Die Nachfrage nach Verkehrs- und Nachrichtenleistungen war im I. Quartal infolge der Konjunkturflaute um 1,5% niedriger als im Vorjahr. Im Güterverkehr leisteten die Bahn um 9½% (April —15%) und die Luftverkehrsgesellschaften (ohne Transit) um 16% (April —17%) weniger. Der Transitverkehr verlor stark an Frachtaufkommen. Auch der gewerbliche Straßenverkehr transportierte um 8½% weniger als im Vorjahr. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen sanken sogar um 26% (April —24%), doch waren sie im Vorjahr nach Inkrafttreten der Sonderabschreibung besonders kräftig gestiegen. Bereinigt um diesen Effekt dürfte die Abnahme noch 15% betragen haben. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften hatten infolge

sehr guter Wetterbedingungen ein um 42% höheres Frachtaufkommen. Der *Personenverkehr* war lebhafter als im Vorjahr. Der Bahnverkehr stagnierte zwar, doch gab es mehr Straßen- und Luftverkehr. Auch der Omnibus-Überlandverkehr nahm weiter zu. Personenkraftwagen wurden im I. Quartal um 9% mehr erstmals zugelassen, nach einem Rückgang von 22% im IV. Quartal. Der höchste Vorjahresabstand wurde im Februar (+22%) erreicht, seither (März +4%, April -10 1/2%) hat er sich neuerlich verringert. Die im Vorjahr bevorzugten Kleinwagen verloren wieder Anteile zugunsten der größeren Fahrzeuge.

		1974		1975	
		IV Qu.	I Qu.	IV Qu.	April
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+ 7 6	+ 0 5	- 9 4	-15 0
davon Binnen- u. Außenhandelsverkehr	n-t-km	+ 4 6	- 2 8	- 9 0	- 9 9
Transit	n-t-km	+16 7	+11 1	-10 3	-28 6
Güterverkehr österreichischer Schiffe	t	+ 3 6	+ 6 0	+42 4	+26 4
Luffracht	kg	+ 7 8	- 8 4	-15 8	-16 3
davon von und nach Österreich	kg	+ 2 7	-12 8	-16 3	-16 8
Transit	kg	+32 5	+14 0	-13 8	-14 3
Neuzulassungen von Lkw	Stück	- 6 5	-22 6	-26 1	-24 1
Personenverkehr der Bahn	n-t-km		- 2 2	- 0 7	- 1 5
Omnibus-Überland-Liniendienst	Beförderte Personen	+ 6 9	+ 3 2		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	- 1 3	- 6 2	+ 0 0	- 6 3
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	-10 7	-21 7	+ 9 1	-10 5

Die abgelaufene Wintersaison im Reiseverkehr brachte die höchste Nächtigungszunahme (November bis April +11 1/2%) seit fast fünfzehn Jahren. Gleichzeitig ist jedoch, so wie vor einem Jahr, der reale Aufwand je Ausländernächtigung stark gesunken, da sich die Verlagerung zu den billigeren Unterkünften und die Einsparungen bei Nebenausgaben fortsetzten. Nach den verfügbaren Statistiken für das I. Quartal wuchsen die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr (laut Institut: +20%, laut Notenbank: +32%) langsamer als dem Zuwachs der Ausländernachtigungen (+28 1/2%) im langjährigen Durchschnitt entsprochen hätte. Der Saldo der Reiseverkehrsbilanz (+32 1/2%) erhöhte sich dennoch ungewöhnlich stark, weil die Ausgaben

	1974		1975		Winterhalbjahr 1974/75
	IV Qu.	I Qu.	IV Qu.	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nächtigungen insgesamt	-3 5	+ 6 8	+24 3	-32 6	+11 7
davon Inländer	+1 5	- 0 5	+14 3	-25 7	+ 4 6
Ausländer	-5 0	+10 8	+28 6	-35 6	+14 9

der Österreicher im internationalen Reiseverkehr nur um 5 1/2% zunahmen. Im April lagen Nächtigungen und Deviseneinnahmen unter den Vorjahreswerten, da die Osterurlaube heuer bereits in den März fielen.

Im Handel blieb die reale Wertschöpfung im I. Quartal um 1/2% unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang beschränkt sich auf den *Großhandel*, dessen Umsätze (nominell +4%, real -3%) durch sinkende Industrieproduktion und Außenhandel gedämpft waren. Der Großhandel disponierte nach dem unfreiwilligen Lageraufbau im 2. Halbjahr 1974 vorsichtig (Wareneingänge nominell +1%) und baute die Lager etwas ab. Im Gegensatz zum Großhandel haben sich die Umsätze im *Einzelhandel* (nominell +11 1/2%, real +2 1/2%) leicht belebt. Bereinigt um den Effekt des früheren Ostertermins war das Umsatzergebnis (real +1 1/2%) noch immer besser als im IV. Quartal (-1 1/2%). Die Wareneingänge des Einzelhandels (nominell +8%) expandierten rascher als im Großhandel, aber langsamer als die Umsätze; der Lagerabbau dürfte jedoch nur vorübergehend durch das frühe Ostergeschäft bedingt worden sein.

In der Landwirtschaft wird der Wachstumsstand von Getreide, Hackfrüchten und Futterflächen durchwegs günstiger beurteilt als im Vorjahr. Die Obsterträge dürften an die guten Ernten 1973 und 1974 nicht ganz heranreichen. Im I. Quartal war die reale Wertschöpfung der *Land- und Forstwirtschaft* um 3 1/2% und damit wie im Vorquartal niedriger als vor einem Jahr. Auf den internationalen Rindfleischmärkten gibt es immer noch eine Überangebotsituation. Infolge der EG-Importsperre wurden im I. Quartal nur 800 t Rindfleisch (I. Quartal 1974: 1.900 t) und überhaupt keine lebenden Schlachtrinder ausgeführt (I. Quartal 1974: 33.200 Stück). Der Export von Zucht- und Nutzirindern hat sich hingegen verdoppelt. Die lebhafte und durch Verbilligungsaktionen stimulierte Inlandsnachfrage kann die Exportausfälle nicht ausgleichen. Die Folge sind hohe Lagerbestände. Der Inlandsabsatz von Fleisch stieg im I. Quartal insgesamt um 6% (April 4%), davon jener von Rindfleisch um 12% (+18 1/2%). Auf dem Schweinemarkt wird die Nachfrage durch die zunehmende Inlandsproduktion seit Jänner voll gedeckt; zusätzlich konnten Lager angelegt werden. Auf dem Milchmarkt waren Anlieferung und Inlandsnachfrage leicht rückläufig. Die Milchlieferung lag im I. Quartal um 2% (April -1 5%) unter jener des Vorjahres. Der Inlandsabsatz von Milch und Mischgetränken war um 2 5% geringer als im Vorjahr. Butter wurde um 8 1/2% weniger abgesetzt; dieser Wert ist allerdings durch die Vorkäufe im März 1974 wegen der angekündigten Preiserhöhung ver-

zerrt Die Nachfrage nach Käse lag ungefähr auf dem Vorjahresniveau. Die *Forstwirtschaft* erwartet eine Belebung des Holzmarktes nicht vor Ende 1975. Die schlechte Konjunkturlage auf dem Bausektor hat die In- und Auslandsnachfrage stark reduziert. Im I. Quartal wurde insgesamt um 13% weniger Holz geschlägert als im Vorjahr (Starkholz —25%, Schwach- und Brennholz +5½%). Die Schnittholzproduktion ging um 22,5% zurück, hauptsächlich weil die Auslandsnachfrage um 36% (Inland —2½%) sank. Mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland nahmen die Exporte in alle traditionellen Abnehmerländer deutlich ab. Die Hoffnungen der Holzwirtschaft auf den Nah-Ost-Markt haben sich nicht erfüllt (I. Quartal —30,5%).

Landwirtschaft

	1974		1975	
	Ø	IV Qu	I. Qu	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	+19,0	+ 9,8	-10,9	+ 1,5
Kalbfleisch	+ 1,1	- 0,8	-11,1	+ 4,8
Schweinefleisch	+ 7,9	+10,6	+12,4	+ 5,3
Jungmasthühner	- 8,0	-23,2	- 7,7	- 2,3
Fleisch, Summe	+10,2	+ 6,9	+ 1,1	+ 3,3
Inlandabsatz Fleisch ¹⁾ , Summe	+ 2,4	+ 0,2	+ 6,0	+ 4,1
Milchlieferleistung ²⁾	+ 0,9	- 0,6	- 2,1	- 1,4
Inlandabsatz²⁾				
Trinkvollmilch u. Mischtrunk	- 2,4	- 2,3	- 2,6	+ 4,0
Butter	+ 2,1	+15,5	- 8,4	+12,5
Käse	+ 2,4	+ 7,3	+ 0,4	- 2,6

¹⁾ Kalkuliert. — ²⁾ Vorläufig

Arbeitsmarktlage etwas günstiger als die Produktions- und Nachfragesituation

Die tendenzielle Verschlechterung der Lage auf dem *Arbeitsmarkt* hielt auch im Frühjahr an, wurde allerdings in der Arbeitslosigkeit im Mai unterbrochen. Der Vorjahresabstand der Beschäftigung fiel von +30.100 im Jänner und +14.900 im März auf —5.300 im Mai. Männliche Beschäftigte gab es im Mai um 19.000 weniger, weibliche hingegen noch um 13.700 mehr. Darin spiegelt sich die Konjunkturlaute in Industrie, Gewerbe und Bauwirtschaft (Arbeiter wurden um 52.800 weniger gezählt als im Vorjahr) und die relativ gute Wirtschaftsentwicklung in einigen Dienstleistungsbereichen. Die Gastarbeiterbeschäftigung war im Durchschnitt der Monate Februar bis Mai um rund 27.000 geringer als vor einem Jahr. Der Gastarbeiterabbau konnte die Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht völlig verhindern. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate war seit September 1974 (1,3%) bis April 1975 kontinuierlich auf 2,3% angestiegen, im Mai ging sie jedoch auf 2,1% zurück. Sowohl dieser als auch der unbereinigter Wert von 1,7% sind im internationalen Vergleich weiterhin niedrig. In Kurzarbeit standen Ende Mai ledig-

lich 6.567 Arbeitskräfte. Am stärksten kam die Konjunkturlaute weiterhin in den *offenen Stellen* zum Ausdruck: im Mai erreichten die Stellenangebote für Männer nicht einmal die Hälfte des Vorjahresstandes, für Frauen waren sie etwa um ein Drittel niedriger.

Arbeitsmarkt

	1974			1975	
	Ø	IV Qu	I Qu	Mai	Stand Ende Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	+48 000	+30 300	+22 500	- 5 300	2 638 000
Veränderung in %	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,9	- 0,2	—
Industriebeschäftigte	- 3 300	- 9 900	-18 700		
Gastarbeiter	- 8 000	-29 200	-24 700	-27 500	189 800 ¹⁾
Arbeitslose	- 20	- 2 400	+ 8 100	+12 200	45 200
Offene Stellen	- 8 500	-13 500	-18 300	-31 600	37 700
Arbeitslosenrate	1,5	1,7	2,6	1,7	—

¹⁾ Stand Mitte des Monats

Leichte Belebung des privaten Konsums bei anhaltend höherer Sparneigung — Sehr schwache Ausrüstungsinvestitionen

Die reale *Inlandsnachfrage* (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) lag im I. Quartal um 2½% unter dem Vorjahreswert. Lagerbildung und Investitionen gingen zurück; der private Konsum hat sich hingegen leicht belebt. Der *Lageraufbau*, der im I. Quartal seinen Saisonhöhepunkt hat, war real allerdings nur niedriger als im Vorjahr, jedoch beträchtlich höher als im Durchschnitt vergangener Jahre. Nach den Plänen der Unternehmungen, die ihre Lager den geänderten Produktions- und Absatzgegebenheiten anzupassen versuchten, wäre ein geringerer Wert zu erwarten gewesen. Die Tendenz unfreiwilliger Lagerbildung dürfte sich deshalb fortgesetzt haben. Die *Brutto-Anlageinvestitionen* wurden stark eingeschränkt und waren real um 7% niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt verringerten sie sich gegen das Vorquartal um 2%. Die *Bauinvestitionen*, die sich bereits seit dem Herbst 1973 abgeschwächt hatten, waren erstmals geringer als vor einem Jahr (—2%). Die *Ausrüstungsinvestitionen* lagen sogar um 11½% unter dem Vorjahreswert, doch war im I. Quartal 1974 die Investitionstätigkeit nach Inkrafttreten der steuerlichen Investitionsförderung besonders kräftig gewesen. Saisonbereinigt war der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen mit 1½% etwas schwächer als in den drei Quartalen vorher, als er jeweils zwischen 3% und 4% betrug. Am deutlichsten ausgeprägt war die Investitionsschwäche in den Investitionen der gewerblichen Wirtschaft in Maschinen und Elektrogeräte, die das Vorjahresergebnis um 14% unterschritten und auch niedriger waren als vor zwei Jahren. In Straßenfahrzeuge investierte die gewerbliche

Wirtschaft knapp mehr als im Vorjahr. Die Investitionsneigung der Landwirtschaft war ebenfalls gering. Im I. Quartal wurde real um 6 1/2% weniger in Ausrüstungen investiert als vor einem Jahr. Landmaschinen und Traktoren wurden gleich schwach nachgefragt.

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	Ø	1974				1975
		I Qu.	II Qu.	III Qu.	IV Qu.	I Qu.
Privater Konsum	+37	+85	+35	+35	+04	+20
Öffentlicher Konsum	+40	+42	+41	+40	+38	+30
Brutto-Anlageinvestitionen	+12	+64	+30	-05	-21	-72
davon Ausrüstungen	+07	+97	+33	-25	-63	-115
Bauten	+15	+27	+28	+07	+08	-20
Lagerbildung in Mrd. S ¹⁾	(11.5)	(9.5)	(3.1)	(-0.4)	(-0.7)	(7.4)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen ²⁾	+35	+69	+54	+41	-14	-27
Exporte i w S ¹⁾	+95	+149	+77	+82	+65	-81
Minus Importe i w S ¹⁾	+69	+132	+85	+74	-06	-85
Brutto-Nationalprodukt	+44	+80	+50	+45	+10	-23

¹⁾ Außenbeitrag mit Hilfe der neuen Preisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes berechnet

Der private Konsum war im I. Quartal nominal um 12% und real um 2% höher als im Vorjahr, nach +10 1/2% und +1/2% im IV. Quartal 1974. Die Belebung war allerdings noch relativ gering, da sich im Zuwachs zum Teil auch der frühere Ostertermin¹⁾ spiegelt. Sie blieb außerdem auf dauerhafte Konsumgüter und hier hauptsächlich auf Kraftfahrzeuge sowie auf optische und feinmechanische Erzeugnisse beschränkt. Die Expansion der Netto-Masseneinkommen war etwas schwächer als erwartet und die Sparneigung hat sich weiter erhöht. Die Netto-Masseneinkommen (+15%) wuchsen zwar infolge der Lohnerhöhungen, der Lohnsteuerreform und erhöhter Transferzahlungen rascher als im 2. Halbjahr 1974 (+13%), die Beschleunigung wurde jedoch durch den abnehmenden Beschäftigungszuwachs und den Abbau zusätzlicher Leistungen (Überstunden) gedrückt. Auf Sparkonten legten Wirtschaftsunternehmungen und Private im I. Quartal per Saldo um 44% mehr ein als im Vorjahr, nach +37% im IV. und +10 1/2% im III. Quartal 1974.

Starke Dämpfung des Außenhandels

Der Außenhandel wurde durch die in- und ausländische Nachfrageschwäche stark gedämpft.

¹⁾ Das Ausmaß des Ostergeschäftes läßt sich erst abschätzen, wenn die Einzelhandelsumsätze vom April bekannt sind. In der quartalweisen Saisonbereinigung wird der Saison einfluß von Ostern nicht voll erfaßt, da Ostern manchmal in den März und manchmal in den April fällt. Die kräftige Zunahme des saisonbereinigten Wertes von real 3 1/2% im I. Quartal gegen das IV. Quartal 1974 ist deshalb gegenwärtig noch wenig aussagekräftig

Die Exporte waren im I. Quartal um 1/2% (real²⁾ -10%) niedriger als im Vorjahr, die Importe um 4% (real -7 1/2%). Allerdings ist im Vorjahresvergleich zu beachten, daß im I. Quartal 1974 die höchsten Nachkriegszuwachsraten (Exporte +45%, Importe +31%) erzielt wurden. Saisonbereinigt waren sowohl die Exporte als auch die Importe im I. Quartal um 1% höher als im IV. Quartal, doch geht dies nur auf Verlagerungen wegen der 20%igen Zollsenkung zwischen EG und Österreich zurück. Die mäßige Entwicklung im Außenhandel setzte sich auch im April fort; die Exporte stagnierten auf dem Vorjahresniveau (real -7%) und die Importe wuchsen um 1% (real -3%). Der Export war in den ersten vier Monaten nach Ländern und Warengruppen ungewöhnlich differenziert: deutlich niedrigere Ausfuhr in die westlichen Industriestaaten, weiterhin hohe Zuwächse in die Oststaaten und in die OPEC-Länder. Investitionsgüter erzielten relativ hohe Ausfuhrzunahmen, Konsumgüter stagnierten, und Rohstoffe wurden viel weniger exportiert als vor einem Jahr. In der Einfuhr war es umgekehrt: die Konsumgüterimporte waren höher, die Investitionsgüterimporte niedriger

Außenhandel¹⁾ (Nominal)

	1974 ²⁾		1975	
	Ø	IV Qu.	I Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	+307	+195	-03	+00
Nach Obergruppen				
Nahrungs- u. Genußmittel	+74	+122	-249	-20
Rohstoffe	+200	-39	-287	-352
Halbfertige Waren	+484	+319	+77	+02
Fertigwaren	+283	+202	+39	+82
davon Investitionsgüter	+278	+232	+95	+265
Konsumgüter	+285	+185	+10	-14
Nach Ländergruppen				
EG ²⁾	+179	+29	-93	-116
EFTA ²⁾	+253	+143	-78	-115
Oststaaten	+657	+612	+358	+350
OPEC-Staaten	+841	+551	+290	+492
Einfuhr insgesamt	+220	+126	-39	+10
Nach Obergruppen				
Nahrungs- u. Genußmittel	-50	-104	-79	+146
Rohstoffe	+658	+512	-93	+27
Halbfertige Waren	+294	+177	-74	-129
Fertigwaren	+113	+25	-01	+42
davon Investitionsgüter	+69	-38	-99	+01
Konsumgüter	+135	+58	+47	+59
Nach Ländergruppen				
EG ²⁾	+163	+42	-38	-11
EFTA ²⁾	+105	+107	-08	+19
Oststaaten	+416	+374	+145	+253
OPEC-Staaten	+1857	+911	-379	-210

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr - ²⁾ In der Abgrenzung 1973.

²⁾ Den Quartals- und Monatsberechnungen liegt noch der alte Index der Durchschnittswerte (Basis 1961 = 100) zugrunde. Die Prognose für das Jahr 1975 und die dort angegebenen Werte für die Jahre 1973 und 1974 sind bereits mit dem neuen Index (1971 = 100) berechnet

Niedrigeres Handelsbilanzdefizit, sehr hohe Kapitalimporte

Die Defizite der *Handelsbilanz* und der *Bilanz der laufenden Transaktionen* waren in den ersten vier Monaten um 214 Mrd. S bzw. 301 Mrd. S niedriger als im Vorjahr. Selbst wenn man die statistische Differenz, deren Überschuß heuer viel kleiner war, der Bilanz der laufenden Transaktionen zurechnet, besserte sie sich um 117 Mrd. S. An *langfristigem Kapital* wurden von Jänner bis April netto 11¹⁵ Mrd. S eingeführt, vor einem Jahr waren es 0,98 Mrd. S gewesen. Die *Währungsreserven* nahmen um 7,95 Mrd. S zu (im Vorjahr -3,89 Mrd. S); der Notenbank flossen 5,56 Mrd. S zu, die Kreditunternehmen verringerten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 2,39 Mrd. S.

Zahlungsbilanz

	1974		1975 ¹⁾	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Handelsbilanz ²⁾	-10.656	-2.404	-8.210	-2.710
Dienstleistungsbilanz	+ 3.958	+1.278	+4.907	+1.325
	(+ 4.932 ³⁾)		(+5.192 ³⁾)	
davon Reiseverkehr	+ 3.501	+1.133	+5.651	+1.096
	(+ 4.475 ³⁾)		(+5.936 ³⁾)	
Bilanz der Transferleistungen	+ 251	+ 76	+ 135	+ 65
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 6.447	-1.050	-3.170	-1.320
Langfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+ 1.418	- 434	+7.738	+3.409
Grundbilanz	- 5.029	-1.484	+4.569	+2.089
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁵⁾	- 20	+ 344	+ 854	+ 248
Reserveschöpfung ⁶⁾	+ 109	- 148	- 253	- 48
Statistische Differenz	+ 2.851	- 517	+1.251	- 756
Veränderung der Währungsreserven	- 2.089	-1.805	+6.420	+1.533
davon Oesterreichische Nationalbank	- 4.147	-2.324	+3.435	+2.126
Kreditunternehmen	+ 2.058	+ 519	+2.985	- 593

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen — ³⁾ Vom Institut für Wirtschaftsforschung adjustierte Daten — ⁴⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ⁵⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. — ⁶⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

Währung

	1974		1975	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Veränderung gegen die Vorperiode in Mill. S			
Kreditunternehmen				
Kassenliquidität	- 1.819	-1.719	- 2.845	+ 498
Notenbankverschuldung	+ 1.132	+1.199	- 4.245	-2.675
im arbeitstätigen Durchschn	- 875	+1.634	- 6.604	- 839
Netto-Devisenposition	+ 2.066	+ 519	+ 2.985	- 593
In- u. ausländ. liquide Mittel	- 885	-2.399	+ 4.385	+2.580
Inländische Direktkredite	+ 7.529	+2.250	+ 5.077	+4.067
Titrierte Kredite	- 847	+ 577	+ 6.701	- 108
Geldkapitalbildung	+10.415	+ 512	+12.934	+3.516
davon Spareinlagen	+ 5.396	+ 657	+ 7.494	+1.878
Geldvolumen	- 6.032	+ 949	+ 1.611	+ 962
davon Bargeld	- 2.358	+1.635	- 2.102	+ 924
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	- 4.030	- 284	+ 2.007	+1.410

Die *Liquiditätslage* im Kreditapparat hat sich deutlich entspannt. Am stärksten kommt dies im Abbau der Notenbankverschuldung der Kreditunternehmen

zum Ausdruck: von Ende Dezember bis Ende April nahm sie um fast 7 Mrd. S auf knapp ³/₄ Mrd. S (auf arbeitstätiger Basis um 744 Mrd. S auf rund 1 Mrd. S) ab, das war der niedrigste Stand seit dem Februar 1972. Die *inländischen Direktkredite* expandierten im I. Quartal mit rund 5 Mrd. S um rund ²/₂ Mrd. S schwächer, im April hingegen mit rund 4 Mrd. S um rund ¹/₄ Mrd. S stärker als im Vorjahr. Im Aprilergebnis dürften sich bereits die leichte Senkung der Kreditkosten und das verstärkte Engagement des Kreditapparates spiegeln. Der Zufluß *längerfristiger Fremdmittel* war in den ersten vier Monaten mit 16,45 Mrd. S um die Hälfte höher als im Vorjahr. Die Spareinlagen erreichten netto 9,37 Mrd. S (im Vorjahr 6,05 Mrd. S), die Termineinlagen und Kassenscheine netto 5,35 Mrd. S (3,45 Mrd. S). Auf dem *Anleihemarkt* konnte bisher ein erheblich größeres Volumen als im Vorjahr neu placiert werden, hauptsächlich infolge hoher Veranlagungsbereitschaft des Kreditapparates. Die Bankenkundschaft erwarb zwar vom öffentlich erwerbbaaren Nominale absolut etwas mehr als vor einem Jahr, relativ zum Kreditapparat ging ihr Anteil an den Neuerwerbungen jedoch zurück. Insgesamt ist heuer mit Anleiheemissionen von rund 16¹/₂ Mrd. S brutto bzw. 9¹/₂ Mrd. S netto zu rechnen. 1974 hatte die Nettobeanspruchung etwa die Hälfte dieses Wertes erreicht. Auf dem *Sekundärmarkt* herrschte in den ersten vier Monaten des Jahres eine freundliche Tendenz. Das Material an hochrentierenden Kurzläufern war knapp. Der *Aktienmarkt* hatte sich im I. Quartal leicht belebt, im April war das Publikum jedoch wieder etwas zurückhaltender. Das Kursniveau der Industrieaktien erhöhte sich im I. Quartal um 2,6% und im April um 0,5%.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes nahmen im I. Quartal und im April/Mai brutto um 6% und 6¹/₂%, netto um 3¹/₂% und 9% zu. Das Steueraufkommen hat sich stärker zu den Steuern von der Einkommensverwendung verlagert. Die Steuern vom Einkommen erbrachten wegen der Auswirkungen der Steuersenkungen im I. Quartal weniger als im Vorjahr (-¹/₂%). Die Zunahme im April/Mai (+6%) ist überwiegend auf Sondereinflüsse in den Eingängen der Körperschaftsteuer zurückzuführen, die mehr als doppelt so groß waren wie im Vorjahr. Die Steuern von der Einkommensverwendung erbrachten im I. Quartal um 14%, im April/Mai um 10% höhere Einnahmen. Diese Zunahme erklärt sich zu einem erheblichen Teil dadurch, daß im Vorjahr die Umsatzsteuereinnahmen durch die Auswirkungen der Vorrats- und Altanlagenentlastung stark gedämpft wurden. Die Mehrwertsteuereinnahmen lagen im I. Quartal um 9% (April/Mai +13%) höher. Die speziellen Verbrauchsteuern erbrachten hingegen weniger Einnahmen als im Vorjahr (I. Quartal -10%; April/Mai

—1/2‰); sowohl die Eingänge an Tabaksteuer als auch an Biersteuer sanken. Die Einfuhrabgaben waren infolge der geringeren Importe und der Auswirkungen der Zollsenkung ebenfalls niedriger als vor einem Jahr (I Quartal —15‰; April/Mai —19‰).

Abgabenerfolg des Bundes

	1974		1975		
	Ø	IV. Qu.	I Qu.	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen brutto	+21.6	+14.9	+6.0	+8.0	+5.0
Steuereinnahmen netto	+22.0	+14.5	+3.3	+9.0	+9.4
Steuern vom Einkommen	+23.9	+14.2	-0.5	+12.6	+0.7
Steuern von der Einkommensverwendung	+23.2	+18.0	+14.0	+7.9	+11.5
Steuern vom Vermögen u. Vermögensverkehr	+4.3	+2.2	+9.6	+19.3	+10.2
Einfuhrabgaben	+2.9	+2.4	-15.2	-18.5	-19.8

Internationale Verbilligung der Rohwaren drückt inländischen Preisauftrieb

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten — gemessen am Index des Londoner Economist — waren auf Schilling-Basis im Mai um 25 1/2‰ niedriger als vor einem Jahr. Industrierohstoffe wurden sogar um rund 40‰ billiger angeboten und waren etwa gleich teuer wie im Durchschnitt des Jahres 1972. Der Auftrieb der Großhandelspreise wurde durch den Preisverfall der Rohstoffe und den Konjunkturabschwung etwa seit Herbst gedämpft. Der Vorjahresabstand verringerte sich von 17.2‰ im Oktober 1974 auf 7‰ im Mai, als der Vormonatsabstand nur noch 0.3‰ betrug. Rohstoffe kosteten im Mai im Großhandel um 20‰ weniger als im Vorjahr; Halberzeugnisse, deren Preise sich erst zu Jahresende stabilisierten und seither leicht fallende Tendenz haben, waren noch um 8‰ teurer. Am wenigsten flaute bisher der Auftrieb der Fertigwarenpreise (+10 1/2‰) ab. Die Preise für Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel zogen in den letzten Monaten wieder stärker an.

Die Verbraucherpreise erhöhten sich von April auf Mai nur um 0.2‰, die Dreimonats-Steigerungsrate war mit 1.2‰ deutlich niedriger als im I. Quartal (2.6‰). Der Vorjahresabstand betrug wie im April 8.6‰, war aber noch beträchtlich höher als in früheren Konjunkturzyklen. Die Beruhigung des Preisauftriebes im bisherigen Jahresverlauf erfaßte alle Verbrauchsgruppen. Im Vorjahresvergleich hatten im Mai die Preise für Reinigung (+16 1/2‰), Beleuchtung und Beheizung (+16 1/2‰) sowie für nicht amtlich preisgeregelt Dienstleistungen (+14 1/2‰) die höchsten Steigerungsraten. Saisonprodukte, die im I. Quartal um 2 1/2‰ billiger als im Vorjahr waren, kosteten im Mai um 12 1/2‰ mehr als vor einem Jahr.

Die Lohnverhandlungen der Bauarbeiter im Mai endeten mit einer Tariflohnerhöhung von 12.9‰. Im Juni folgten Lohnerhöhungen für Sägearbeiter

Preise

	1974		1975		
	Ø	IV Qu.	I Qu.	April	Mai
	Veränderung in %				
Großhandelspreisindex gegen das Vorjahr	+15.1	+14.3	+9.9	+7.3	+7.0
gegen das Vorquartal		+1.9	+1.2		
gegen den Vormonat				+0.6	+0.3
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte gegen das Vorjahr	+16.7	+15.7	+10.8	+7.1	+6.4
gegen das Vorquartal		+2.2	+1.5		
gegen den Vormonat				+0.3	-0.2
Verbraucherpreisindex gegen das Vorjahr	+9.5	+9.7	+9.4	+8.6	+8.6
gegen das Vorquartal		+2.4	+2.6		
gegen den Vormonat				+0.5	+0.2
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte gegen das Vorjahr	+9.7	+10.1	+9.9	+8.8	+8.4
gegen das Vorquartal		+2.6	+2.9		
gegen den Vormonat				+0.6	+0.2

(11 1/2‰) und Arbeiter in der Holzindustrie (12.4‰). Die Jahressteigerungsraten der Lohnabschlüsse der letzten Monate waren damit um etwa drei Prozentpunkte geringer als im Vorjahr. Das Tariflohniveau lag im Mai um 12.9‰ (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 18.6‰) über dem Vorjahreswert, nach 13.8‰ (19.5‰) im I. Quartal. Die Gehälter der Beamten wurden am 1. Juli um 11.8‰ angehoben. Die private Lohn- und Gehaltssumme war im I. Quartal um 12.1‰ höher als im Vorjahr; darin spiegelt sich bereits der nachlassende Beschäftigungszuwachs und der Rückgang der geleisteten Arbeitszeit. Die Zunahme der Netto-Masseneinkommen (+14.8‰) war infolge der Lohnsteuerreform und erhöhter Transferleistungen kräftiger.

Löhne

	1974		1975		
	Ø	IV Qu.	I Qu.	April	Mai
	Veränderung in %				
Tariflöhne ¹⁾					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft gegen das Vorjahr	+13.2	+10.6	+13.8	+12.1	+12.9
gegen das Vorquartal		+1.7	+5.1		
gegen den Vormonat				+0.6	+1.3
Beschäftigte, Industrie gegen das Vorjahr	+12.8	+8.2	+15.4	+15.4	+14.3
gegen das Vorquartal		+3.8	+7.3		
gegen den Vormonat				+0.6	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Lohn drift					
brutto, Beschäftigte Baugewerbe	+0.4	-0.5	-1.8		
brutto, Beschäftigte Industrie	+2.6	+5.6	+2.2		
netto, Arbeiter, Industrie ²⁾	+2.5	+7.1	+0.2		
Effektivverdienste					
Beschäftigte Baugewerbe	+14.2	+14.1	+13.1		
Beschäftigte, Industrie	+15.4	+13.8	+17.6		
Verdienste, Industrie-arbeiter ²⁾	+15.0	+14.5	+21.6		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung. — ²⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen. — ³⁾ Durchschnitt Jänner/Februar

Anton Stanzel